

Adolf Hitler - der größte Förderer zeitgenössischer Kunst ?

Gedanken wider die political (artistical) correctness

„Bis heute beruft sich jede noch so infame Machenschaft der Kunst oder des öffentlichen Lebens auf ihre Opposition zu Hitler, dem lebendigsten Toten aller Zeiten“ (Botho Strauß, in „Die Fehler des Kopisten“)

Ein Gedankenspiel: Wie die heutige Kunstszene wohl aussehen würde, hätte es Hitler und die Jahre der Herrschaft der Nationalsozialisten nicht gegeben.

Sicher ganz anders.

Eine jahrelange befohlene Ablehnung nichtsystemkonformer Ausdrucksformen auf der einen Seite, auf der anderen eine massive Befürwortung linienkonformer Kunst erzeugen nach alten psychologischen Gesetzen an der Basis Gegendruck in die andere Richtung.

Ebenso erzeugt das Bewusstsein der jahrelangen Unterdrückung anderer, nichtsystemkonformer... s.o. Kunst noch in der nachfolgenden Generation ein so abgrundtief schlechtes Gewissen, dass es bis heute niemand mehr wagt, etwas gegen zeitgenössische Kunst zu äußern und sei sie auch noch so absurd, so lächerlich, noch so tief unter der Gürtellinie des guten Geschmacks und der gesellschaftlichen Schamgrenzen.

Genauso wenig wie man es in den 30er Jahren gewagt hat, offen Partei für moderne Künstler wie z.B. Beckmann, Kirchner, usw. zu ergreifen, genauso wenig hat man heute den Mut etwas gegen einige Tendenzen und Aktionen in der zeitgenössischen Kunst zu sagen und seien sie auch noch so schwachsinnig.

Zumindest nicht in intellektuellen Kreisen und noch weniger in solchen, die sich dafür halten. Nein, Gott bewahre, da mischt man sich am besten gar nicht ein; die Beurteilung künstlerischer Qualität wollen wir lieber den sog. Fachleuten überlassen. Schon einmal haben wir uns die Finger verbrannt und sind dann von der Geschichte (zu Recht muss allerdings gesagt werden!) böse gescholten worden. Nein, nein, da halten wir uns besser ganz raus.

Die Umerziehung hat geklappt!

Wir sind heute endlich tolerant und akzeptieren ALLES.



der englische „Shooting-Star“ der Kunstszene der neunziger Jahre: Damian Hirst, mit dem abgetrennten Kopf einer Leiche

Zu Tode gelangweilt, aber mit angestrengt aufmerksamer Miene, lauschen wir dem Blah Blah der Kunsthistoriker(innen), welche uns so spannende Geschichten erzählen wie: „In zeitaufwendigen Arbeitsprozessen trägt (der Künstler) seine eigenhändig (!) angemischten Farben in mehreren Schichten mit Spachtel und Pinsel pastos oder seit 1991(!) auch lasierend auf die Leinwand auf. Die Malschichten füllen das gesamte Format, so dass die gesamte

Fläche zum Bild wird.“(!) (Veröffentlichung der Städt. Galerie Würzburg, 22.3.1995, ohne Ausrufezeichen)

Je unverständlicher, desto Kunst!

Beispiel Beuys: analog zu seinem richtigen Satz „Das Schweigen von Marcel Duchamp wird überbewertet“ wagen wir zu behaupten, die Theorie von Joseph Beuys wird ebenfalls überbewertet.

Aber vermutlich ist es gerade diese abstruse, „künstlerische“ Mischung aus Steinerscher Halbphilosophie, Marxismus und Ökopazifismus, gebruzzelt in der Kunstpfanne, welche Beuys vor allem für die Kunststypies so interessant macht. Niemand versteht nix, aber ist das nicht schon längst ein ernst zu nehmendes Kriterium für „echte“ Kunst?

Da spätestens seit Adorno Kunst nicht nur unerklärbar, sondern auch nicht mehr schön sein muss, nicht mehr zu gefallen hat, akzeptieren wir natürlich (zwar vielleicht mit leicht gerümpfter Nase) den in einer Glasvitrine verfaulenden Kuhkopf des englischen Shooting Stars der Kunstszene der 90er Jahre, Damien Hirst oder finden das Portrait-Foto eines Schafes, dem gerade die Kehle durchgeschnitten wird, wahnsinnig ausdrucksstark (Art Cologne, 1995), entdecken die stille Schönheit eines einsamen Spermotropfens, welcher gerade im weit geöffneten Mund des Partners versinkt (ebenfalls Art Cologne, 95) und lassen uns gerne davon überzeugen, dass 2 senkrechte Holzleisten, im Winkel von 45° angeordnet, so viel auszusagen haben, dass man sie in einer öffentlichen Sammlung ankaufen und ausstellen muss (Städt. Galerie Würzburg).

Dies sind nur ein paar - zugegeben - ziemlich willkürlich herausgegriffene Beispiele aus dem Bereich der heutigen „Kunst“szene, aber die Beispiele ließen sich unendlich erweitern. Die Frage ist: warum akzeptieren wir das alles - lassen dies alles über uns ergehen, obwohl wir - wenn wir versuchen ganz ehrlich zu sein, zugeben müssen, dass uns dies alles eigentlich überhaupt nicht interessiert, uns nichts angeht, ja sogar in Wirklichkeit oftmals ganz stark gegen unser persönliches Empfinden und unseren persönlichen Geschmack verstößt. Protestieren noch nicht einmal, wenn wir hören (lesen), dass das städtische Museum xy dafür tausende von Euros (Steuergelder) hinblättern musste.



der Russische Performance „Künstler“ Oleg Kulik ; man beachte den aufmerksamen, aufgeschlossenen Kunstszepienten im Hintergrund

Die Antwort wurde oben bereits gegeben.

Seit der Ausstellung „Entartete Kunst“ lastet eine so schwere Hypothek auf der freien Geschmacks - und Meinungsbildung in Sachen Kultur im Allgemeinen und Kunst im

Besonderen, dass der - bzw. dieselbe bisher noch keine Möglichkeit hatte, sich wirklich frei und ungezwungen neu zu bilden und entwickeln.

Nicht, dass wir jetzt einem erneuten Ikonoklasmus das Wort reden, nicht dass wir wünschen einige „Künstler“ für ihre Werke zu steinigen oder zumindest auf den Mond zu schicken.

Nein, jeder soll malen, installieren, basteln, bildhauern, oder sonst wie erzeugen können was ihm (ihr) gefällt. Nur zeitgenössische Künstler müssten langsam damit rechnen, dass ihnen auch mal ein „Nein“ oder zumindest ein „Warum?“ entgegengehalten wird - und zwar nicht nur von ewig gestrigen Kulturbanausen.

Zugegeben, es gibt auch Erfreuliches von der zeitgenössischen Kunstszene zu berichten.

Nicht alles ist Gag, l'art pour l'art oder gar purer Unsinn, was hier produziert wird. Das möchte der Verfasser hier an dieser Stelle ganz klar betonen. Die Freiheit, welche die Kunst heute genießt, ist schon in gewisser Weise großartig, nur: – wie auch die offenen Grenzen der EU als Erstes viele Kriminelle ins Land gebracht haben, hat diese große Freiheit in der Kunst auch zunächst erst einmal mehr oder weniger seltsame Persönlichkeiten an die Oberfläche gespült.

Dünnbrettbohrer und Trittbrettfahrer, Eintagsfliegen, Exhibitionisten und lautstarke Karrieristen tummeln sich auf dem Feld der Künstlerehre und werden von sog. Fachleuten hofiert.

Und das ermöglicht bzw. erleichtert ihnen die sog. demokratische Aufarbeitung der Kulturgeschichte des Dritten Reiches, die Umerziehung zu grenzenloser Liberalität und geistiger Freiheit, welche in Wahrheit eine Erziehung zu einer weiteren geistigen Unfreiheit wurde.



Paul McCarthy: „Performance – Painter“, 1995

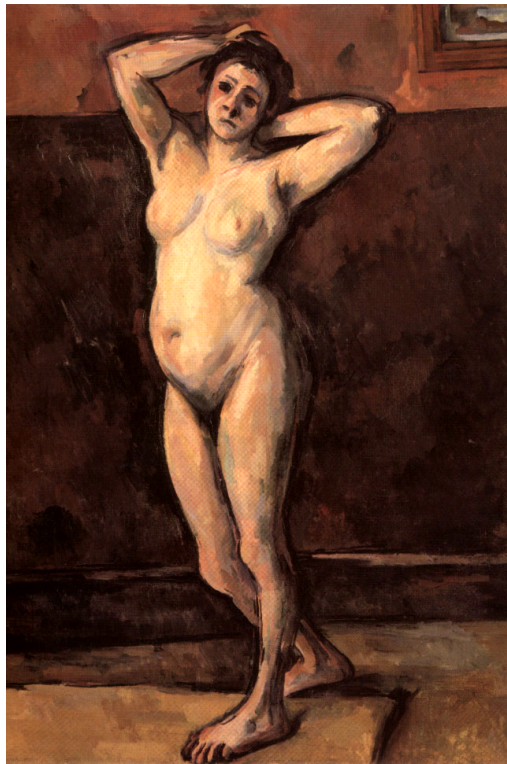
Parallel zur „political correctness“ hat sich auch in der Kunst eine Geisteshaltung herausgebildet, welche jede Abweichung von der korrekten Linie mit mindestens verschämtem Totschweigen, meistens aber mit „in die rechte Ecke Stellen“, abstrafte. Beispiel Anselm Kiefer, welcher von übereifrigen, linksdemokratisch konditionierten Zeitgenossen ob seiner Themenwahl als Faschist eingestuft wurde. (Inzwischen hat man sich des unbequemen Künstlers auf andere, sublimere Art und Weise entledigt: das Kunstforum hat ihn mit dem schlimmsten Vorwurf an einen Künstler - nämlich dem, dass seine Kunst „literarisch“ sei - aus der Kunstszene für die nächsten Jahre herausgemobbt).

Seit es die Moderne Kunst gibt, hat sie natürlich immer schon auch ihre Gegner gehabt, aber jetzt, zu Beginn eines neuen Jahrhunderts, gilt es schonungslos und tabulos Bilanz zu ziehen. Immer mehr Insider geben, enttäuscht von der Oberflächlichkeit und Beliebigkeit der zeitgenössischen Kunst ganz auf (so z. B. der bekannte Kölner Galerist für aktuelle Kunst Paul Maenz), oder verlegen ihre Aktivitäten mehr auf die ältere, sozusagen klassische Moderne (Werner Spies, seit kurzem Direktor des Musée National d' Art Moderne im Pariser Centre Pompidou).

Die Axiome der Modernen Kunst, begründet auf der einen Seite mit Cezanne und auf der anderen mit Duchamp, werden nicht mehr in Frage gestellt. Sie sind tabu.

Wer es trotzdem wagt, begibt sich außerhalb der artistical (political) correctness.

Aber Hand aufs Herz: haben Sie schon mal so einen scheußlichen Akt gesehen (man beachte besonders die Schwimfflossenfüße!)?



P. Cezanne, Stehender weiblicher Akt

OK, nichts für ungut lieber Cezanne; Du hast auch großartige Bilder gemalt, aber manchmal - besonders wenn ich an dein Früh- oder dein Spätwerk (die Badenden) denke - wird mir ganz übel und ich frage mich, wenn die Ergebnisse so schlecht sind, ob man nicht auch einmal die Axiome in Frage stellen sollte?

Genauso in Frage zu stellen scheint uns die Zielsetzung:

da wird der Bereich der visuellen Ästhetik immer mehr erweitert - es scheint den meisten Künstlern ja nur noch um formal Neues zu gehen und zwar um jeden Preis - aber es muss die Frage erlaubt sein, ob es dem Wohl der Menschheit oder wenigstens dem Fortschritt der Kunst dient, wenn wir endlich einen Scheißhaufen ästhetisch finden? (Beitrag Documenta 9) Wenn irgendwo jemand einen Kritikansatz wagt, der an die Wurzeln der modernen Kunst geht, werden sie von den tonangebenden „Kulturfachleuten“ totgeschwiegen und man geht zur Tagesordnung über.

Business as usual ist angesagt.

Es stellt sich die Frage, z.B. auch Anbetrachts des merklichen Besucherrückgangs bei vielen Galerien für zeitgenössische Kunst, wie lange die zeitgenössische Kunst sich diese Arroganz noch leisten kann.

War also die Ausstellung „Entartete Kunst“ ein voller Erfolg für die heutige Kunstszene?
Oder hat sie noch mehr Schaden angerichtet als bisher bekannt?
Sollte man vielleicht besser sagen, sie hat bis heute den Verstand der intellektuellen
Oberschicht gleichgeschaltet auf Wiedergutmachung?
Wiedergutmachung gegenüber allen modernen Kunstäußerungen, gleichgeschaltet auf
unbegrenzte Toleranz bei Provokationen und Publikumsbeschimpfung seitens der Künstler bis
hin zur Selbstverleugnung und Unterdrückung der eigenen Interessen.

Diese Toleranz, welche in Wahrheit nichts anderes ist als absolute Gleichgültigkeit gegenüber
der Kunst!

Wieland Jürgens
1999/2006